Was wird die Zukunft bringen, ich hoffe, wieder ähnliches zu erleben …

Mit diesen Gedanken habe ich den letztjährigen Bericht über meine Wanderung abgeschlossen. Was die Zukunft bringt weiss man eben nicht, schon gar nicht wenn es die Gesundheit betrifft.

Im Mai machte die Männerriege an einem Turnhallenfreien Mittwoch eine Begegnung im Freien. Treffpunkt: Schifflände Maur, Überfahrt mit dem Schiff nach Niederuster und von dort wandern östlich um den Greifensee zurück nach Maur. Bruno und ich wollten bereits von Ebmatingen nach Maur wandern vereinbarten das Treffen und wanderten los. Im Biergarten waren wir die einzigen und wunderten uns warum niemand da war. Dann gehen wir halt alleine, überquerten den See und wanderten los. Auf einmal überlegte ich, dass wir vermutlich eine Stunde zu früh gestartet sind und so sahen wir am Seeende das Schiff mit unseren Kollegen nach Niederuster fahren. Das Wetter war wie oben und Regen in Sicht. Bei der Badi Egg setzten wir uns um etwas zu trinken, ich war schlapp und froh mich ausruhen zu können. Weiter gings und es begann zu regnen. Grosse Bäume schützten uns vor dem Schlimmsten und dann liefen wir weiter, wieder ein Guss und hier holten uns unsere Kollegen ein. Gemeinsam ging es weiter und ich hatte unbegreifliche Mühe ihnen zu folgen. Mit letzter Kraft betrat ich am Schluss der Gruppe das Restaurant. Was ist los mit Dir, fragte mich Ludi, Du siehst alt aus. Meine Antwort, ich bin alt, konnte ihn nicht überzeugen. Du musst zum Arzt! Den Termin hatte ich schon vereinbart um Medikamente abzuholen. Die Arzthelferin mass den Blutdruck, machte ein besorgtes Gesicht. Vorhofflimmern sagte sie zum Arzt. Untersuch mit der Bestätigung der Diagnose. Blut noch mehr verdünnen und dann in den Unispital um mit einem Elektroschock das Herz wieder zum Schlagen zu bringen. Das Unterfangen gelang und seither schlägt mein Herz wieder normal (Moment, Puls fühlen ob es noch stimmt, ok). Gemäss Arzt kann das Problem jederzeit wieder auftreten. Dann soll es mit Medikamenten versucht werden….

Meine Leistungsfähigkeit ist wieder da und ich nehme die Unterlagen für die diesjährige Wanderung wieder aus der Schublade, bzw. bearbeite sie wieder im Computer.

Jura-Höhenweg

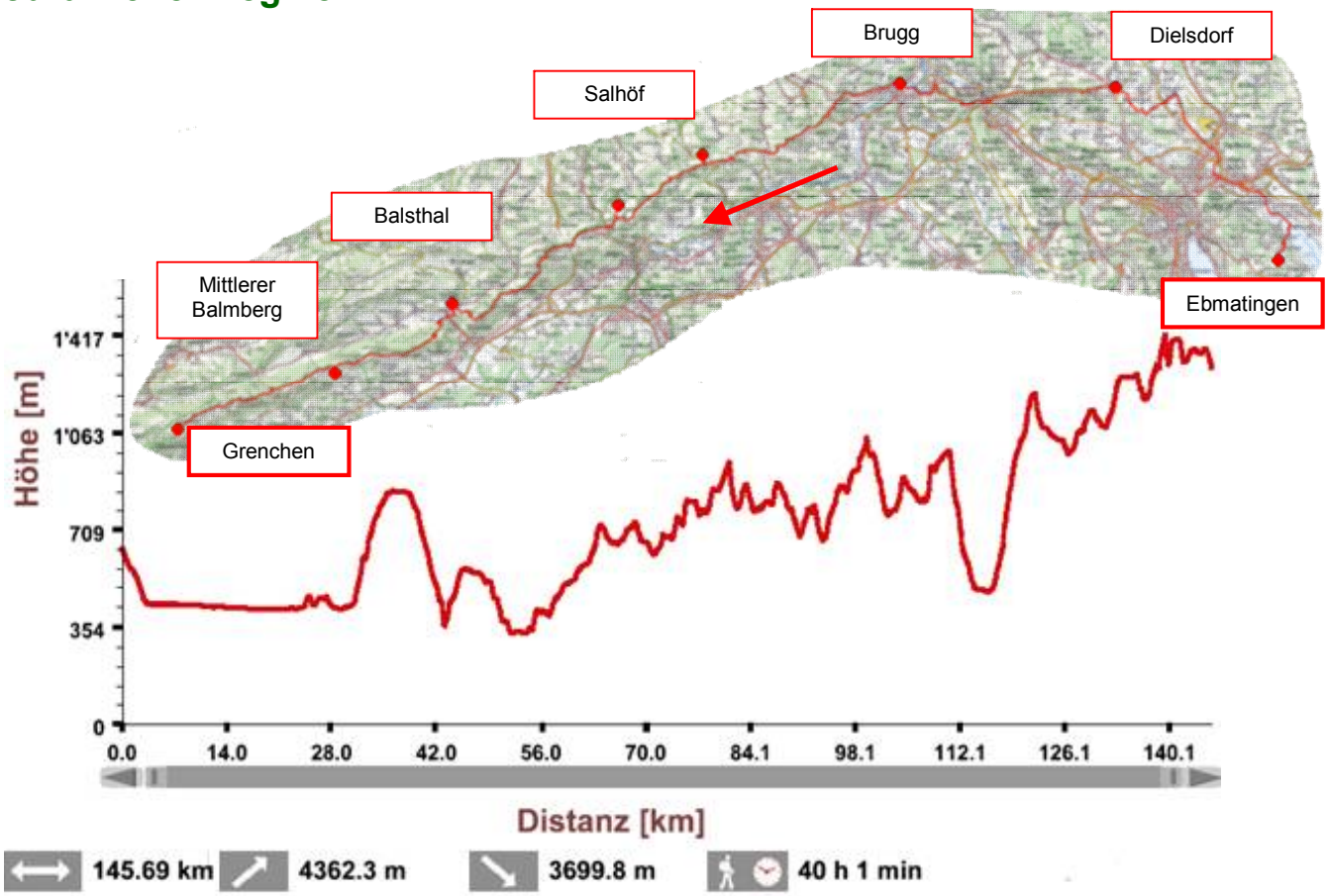
Dielsdorf–Nyon
Der Jura-Höhenweg verbindet in einem grosszügigen Bogen Zürich mit Genf. Die aussichtsreiche Ferntour durch zwei Sprachregionen bietet die Entdeckung einer vielfältigen, starken Landschaft. Sie ermöglicht Erholung fern vom hektischen Alltag und von Massentourismus.

Unter den nationalen Fernrouten gilt der Jura-Höhenweg als Klassiker. Bereits 1905 wurde mit der Markierung einer Route begonnen, die bei Zürich startet und kurz vor Genf endet. Der Jura-Höhenweg ist ein Fernweg, der zwei Schweizer Grossstädte verbindet. Wie der Name verrät, führt er über Höhen des Schweizer Jura. Dieser beschreibt einen nach Nordwesten ausgreifenden Bogen. Wer den Jura-Höhenweg begeht, macht also eine krumme Tour – und erst noch über die Sprachgrenze!

Dies hat seinen besonderen Reiz, lässt sich doch immer wieder die Route überblicken. Aber dann ist hier vor allem die gebotene Fernsicht auf Alpen, Schwarzwald und Vogesen. Und am Weg finden sich schroffe Felsen und tiefe Grotten, Flussquellen und Seen ohne sichtbaren Abfluss, stille Wälder und weite Weiden, Erlebnisse mit Wildtieren oder eine Blume am Weg. Zu entdecken gibt es neben Gemeinsamkeiten auch regional verschiedene Haus- und Siedlungsformen oder eine Küche, die immer wieder anders schmeckt. Für Kostproben von lokalen Spezialitäten bieten sich die zahlreichen Berggasthöfe und «Maiteries» an.

So wird der Juraweg in der Website www.wanderland.ch beschrieben.

Jura-Höhenweg Teil 1



Die Höhenkurve ist leider Seitenverkehrt zur Landkarte (Ebmatingen ist bei km 0)!

Schon letztes Jahr habe ich mich entschieden diese Route zu wählen. Ich las einen Bericht, in dem auch Übernachtungsmöglichkeiten erwähnt wurden. Diese heraus zu finden war danach die Herausforderung gewesen. Meine Aussage von früher, dass kaum Betten im Jura vorhanden sind bestätigte sich. Ich fand aber einige Schlafgelegenheiten und so richtete ich die Route nach diesen Vorgaben aus. Da es so wenige Möglichkeiten gibt muss ich meine Planung fixieren und die Übernachtungstermine bestimmen. Die Reservation der Zimmer musste vor dem Start vereinbart sein. Ich bin gespannt, wie ich mit Terminzwang umgehen werde und wie es mir gefällt.

Die Route beginnt eigentlich erst in Dielsdorf, aber Osita meinte ich solle doch auch dorthin laufen. Also plante ich selber die Route nach Dielsdorf, von Ebmatingen der Glatt entlang zum Ziel.

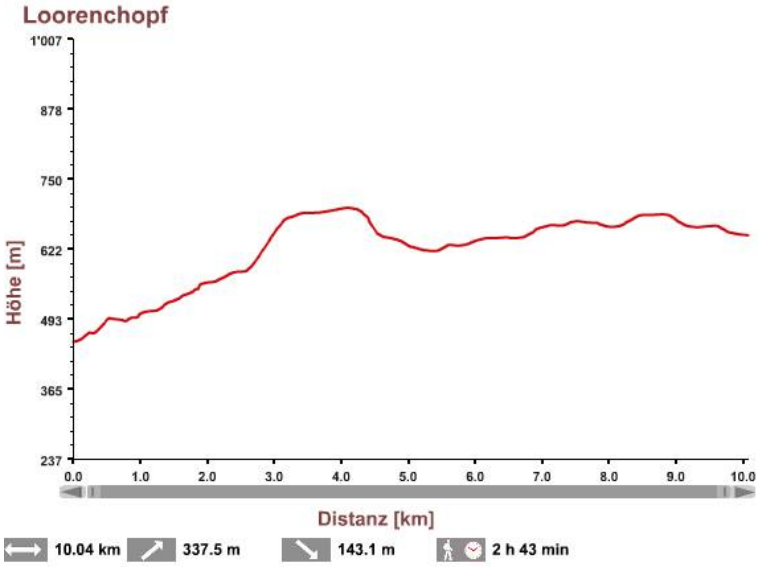
Um Osita nicht zu lange alleine zu lassen plante ich die Route in zwei Teilen, die erste bis Biel und den zweiten Teil von dort nach Nyon. Darum plante ich den ersten Teil für Anfang Juli und den zweiten sollte im August begangen werden. Leider zwangen mich diverse Umstände auf den letzteren zu verzichten und das wird wohl das Ziel für das nächste Jahr sein.

Trainiert habe ich dieses Jahr aus den erwähnten Gründen wenig. Länger unterwegs war ich nur auf der folgenden Route. Ein paar Tage danach folgte der START.

Elefantenbach — Von der Burgwies nach Hause

Sonntag 24. Juni 2012 — Wetter: schön — 25°

Route	hm
Burgwies (Zürich)	451 m
Elefantenbach	
Degenried	478 m
Loorenkopf	694 m
Pfaffhausen	631 m
Süssblätz	674 m
Ebmatingen	640 m
Distanz:	10 km
Aufstieg:	338 m
Abstieg:	144 m
Wanderzeit:	2 h 45 Min



Wegweiser - Burgwies

Gaht's no?

Von Thomas Widmer hatte ich über diese Route gelesen. Er ging dann nach Zollikerberg und ich natürlich nach Ebmatingen. Nach unseren Ferien in Österreich stellte sich meine Müdigkeit und das schnelle Erschöpft sein als Vorhofflimmern heraus. Im Spital wurde dem Herz ein Elektroschock versetzt und seit dem schlägt es wieder normal!
Diese Wanderung soll ein Test sein wie ich mich während dem Wandern fühle, darum der Titel gaht's no?
An der Bushaltestelle in Ebmatingen steht eine Frau mit Rucksäcklein und Turnschuhen. Wie sich herausstellt fährt sie mit Bus und Tram wie ich über Klus, Hegibachplatz zur Burgwies. Dort trifft sie zwei

Elefantenbach mit Schlyfi

Elefant im Bach

Wirtschaft Degenried

Loorenkopf

exotische Bäume beim Süessblätz

Freundinnen und während ich den Wegweiser studiere laufen sie dem Elefantenbachweg entlang. Auch ich benutze diesen Weg, überhole sie und bald höre ich das Schwatzen und Lachen nicht mehr. Angenehm steigt der Weg und schon bald kommt der Bach zur Schlyfi über die ich mit dem Bus gefahren bin. Durch ein Tunnel gelange ich auf die andere Seite und immer schön dem Bach nach. Früher als Kind war ich auch schon am Elefantenbach aber nur am unteren Teil, den Elefanten den ich jetzt erreiche habe ich vorher noch nie gesehen.
Danach geht der Weg um eine Kurve und hier muss ich etwas falsche gemacht haben, sehe ich den gleichen Bach doch wieder weit unter mir, vom Degenried weit und breit keine Spur. Also wieder zurück und jetzt sehe ich den Irrtum, es geht nach rechts und nicht nach links. Wie dem auch sei, ich fühle mich wohl, es ist warm und der Schweiss kommt aus den Poren. Ich fühle mich wohl, es geht mir gut, ist das nicht schön?
Jetzt höre ich Schwatzen und Lachen was eindeutig auf eine menschliche Ansammlung weist. Das Restaurant Degenried ist vor mir und bewirtet eine aufgestellte Gesellschaft. Für mich ist es zu früh für eine Pause, ich bin gespannt darauf wie ich die folgende, steile Wegstrecke bewältigen werde. Es ist steil und ich atme stärker, aber das Gefühl ist gut, die Kondition hält. Ein Weg quert meinen und da steht ein Brunnen, Arme ins Wasser zum kühlen, etwas ins Gesicht und ein paar Schluck gegen den Durst. Nochmals ein steiles Stück Weg und jetzt geht es gemütlich gerade aus. Keine Beschwerden, nicht müde, herrliches Wetter, es ist schön.
Jetzt erreiche ich den Loorenkopf, zum Test gehört natürlich das Besteigen des Turms. Es sind schon einige Stufen und oben bin ich atemlos, setze mich trinke Schorle und wische den Schweiss ab. Wie der Arzt gezeigt hat fühle ich den Puls, der ist erstaunlich ruhig, aber kräftig. Auch das zeigt alles ist ok.
Wieder unten treffe ich Wanderer die ich vorher schon getroffen habe, noch ein paar Worte und es geht weiter. Hinab geht es jetzt und bald schon überquere ich die Katzenschwanz-Strasse und die Verbindungsstrasse von Witikon nach Pfaffhausen. In Binz geht es am jüdischen Friedhof vorbei und dann hinauf in den Wald. Auf meinem alten Joggingweg gelange ich zum Hasenbüel und bevor ich Ebmatingen erreiche, sehe ich einen Park mit schönen, zum Teil exotischen Bäumen. Das gefällt mir und muss ich festhalten mit einem Bildli. Dann sehe ich Ebmatingen und schon bald bin ich zufrieden Daheim.

Es gaht no!

Rundblick vom Loorenkopf

Start Jura-Höhenweg Ebmatingen nach Dielsdorf

Samstag 7. Juli 2012 Wetter: bewölkt, warm, dann heiss 16°/26°

Route	m	km
Ebmatingen	648	0
Fällanden	436	3.5
Neuguet	430	6.5
Glattbrugg	430	7.6
Oberhasli	430	7.1
Dielsdorf	429	5.4
Total		30.1

Anforderung:

Technik: einfach
Kondition: schwer

Wegbeschrieb:

Von Ebmatingen zum Greifensee der Glatt entlang. Der Gegensatz von Natur und Technik sind die spannenden Erlebnisse.

Greifensee

Glatt bei Fällanden

Graureiher in Dübendorf

Den Wecker stelle ich sofort ab um nicht zu stören. Aufstehen und nach dem Wetter sehen. Es ist stark bewölkt, alles nass, vermutlich hat es vor kurzem noch geregnet. Soll ich wirklich bei diesem Wetter den Start des Jurahöhenweges in Angriff nehmen?
Ich hole die Zeitung, geniesse das Frühstück und jetzt ist das Wetter schon besser. Vermutlich hat der Wetterbericht recht und es wird ein schöner Tag. Anziehen, Rucksack auf und es geht los. Bei strahlender Sonne geht es durch Ebmatingen hinunter zum Greifensee. Diesmal nehme ich nicht die Treppe hinunter zur Stuhlen sondern wandere dem offiziellen Wanderweg nach. Es ist gemütlicher, geht z. Teil dem Bach entlang und sein Rauschen wird nur durch die Flugzeuge gestört, die noch über unser Dorf fliegen. Zum Wald heraus sehe ich Rohr den Schiffsteg und oberhalb der Strasse blüht ein Sonnenblumenfeld. Dem Ufer des Sees entlang, meistens hinter Schilf, erreiche ich die Glatt, mein Begleiter für einige Stunden. Ich habe das Gefühl, dass sie viel Wasser führt. Der Weg ist wunderbar und es begegnen mir Wanderer, Jogger und Biker. Man grüsst, oder eben nicht wenn mit den Kopfhörern die Umgebung ausgeschaltet wird. Eigentlich gibt es nicht viel zu sehen, Weg und Umgebung sind ziemlich eintönig. Das gibt mir die Gelegenheit daran zu denken, dass es doch schön ist zu Wandern ohne Beschwerden. Vor kurzem, mit dem Vorhofflimmern hatte ich Mühe mir vorzustellen wieder so zu gehen. Ich war kraftlos und hoffte auf die Wirkung des Elektroschocks. Jetzt habe ich das Gefühl es geht mir besser als zuvor und ich bin wieder voller Tatendrang, es geht mir gut!
Zwischen Fällanden und Dübendorf ist eine Schrebergartensiedlung, die sieht eher wir ein Minivillenviertel aus. Hübsche Häuschen, zum Teil aus Stein gebaut und gepflegte Gärten und überall höre ich lachen und Geplauder, bzw. lautes Diskutieren. In Dübendorf geht's an der Badi, dem Eisstadion und Tennisplätzen vorbei. Die Glatt verläuft wie in einem Park. Ein Graureiher lässt sich nicht durch mich stören und führt seine Federpflege weiter, erst ein schnalzen mit der Zunge lässt seinen Kopf heben damit ich ihn fotografieren kann. Auch hier Jogger und Familien die Enten füttern. Nach dem „Memphisbrüggli" ist die extrem, fast nur noch Industrie. Der Weg dem Bach entlang ist wie ein geschütztes Gebiet, aber sonst nur noch alte und neuere Fabriken,

Glattalbahn im Neuguet

Glatt in Schwamendingen

Glattzentrum

unter der Autobahn

Schwungvoller Beton

Aubrugg

Holzbrücke bei Glattbrugg

Betonplätze, Zufahrtstrassen und viele ungepflegte Orte.
Ich unterquere das Trasse der neuen Glattalbahn und dann überquere ich die Glatt um auf der anderen Seite wieder weiter zu gehen. Schön ist, dass ich fast immer unter den Bäumen gehen kann, was sehr angenehm ist. Dann unterquere ich Strassen, gehe durch Tunnels und dazwischen sehe ich von der Glatt aus das Glatt-Einkaufszentrum. Wieder Industrie bis nach Aubrugg. Ich muss wieder auf die andere Seite und es geht nach Glattbrugg. Die Umgebung ist wieder schön, Wohnhäuser, Gärten und Parks.
Bei mir meldet sich der Hunger und da ich nichts mitgenommen habe muss ich mir was besorgen. „Bad, Sauna & Restaurant“ steht auf einer Tafel, na dann. Dort angekommen weiss ich nicht was ich will und entscheide mich für Spaghetti-Bolo. Kohlenhydrate sind gut und geben Kraft! Aber nicht wenn es so zubereitet ist, die Spaghetti sind gut und all dente. Das Fleisch (laut Angaben CH-Fleisch) jedoch hat einen komischen Geschmack und die Sauce ist gräulich und dünn, wo ist denn die Tomatenfarbe? Kaum die Hälfte habe ich gegessen und gehe weiter. Das darf nicht wahr sein nach etwa 500m komme ich an einem Coop vorbei, hier hätte ich doch einen Servelat besorgen können. Zum Trost spende ich mir eine Glace. Jetzt beginnt eine weitere Phase des Weges, Fluglärm!
Im Coop stehe ich bei der Kasse, auf einmal wird es dunkel und es donnert, nur kurz und dann ist der Flieger weg. Aber es ist eindrücklich, der Schattenwurf und der Lärm! Es geht weiter der Glatt entlang, gepflegte Häuser, dann wieder lausige Höfe. Es begegnen mir viele Leute in allen Hautfarben, die einen Lachen, die anderen streiten, es ist lebhaft. Dann immer wieder einmal ein Donnern.
Durch einen Park geht es Richtung Rümlang und immer wieder sehe ich durch die Bäume einen Flugzeugbauch. Hier zu leben muss eine Herausforderung sein, ich habe Mühe mit dem Lärm und es fällt mir schwer die schöne Umgebung zu geniessen. Jetzt komme ich gegen das Ende des Flughafens und die Flieger starten von rechts überfliegen mich und entschwinden links. Die Bäume sind nicht mehr am Weg und ich muss den Hut anziehen, die Sonne brennt auf meinen Scheitel. Oberglatt ist erreicht, ich bin verschwitzt und werde müde. Jetzt durch eine neue gedeckte Brücke und dann durch das Dorf. Es wird noch heisser auf der Betonstrasse zwischen den Häusern. Jetzt geht es bergauf zum Bahnhof, darunter durch und weiter aufwärts. Ich komme durch Hasliberg und dann in Oberhasli verfehle ich wieder einmal den Weg. Auf einmal fehlen die Wegweiser und ich gehe eine Strasse entlang. Watt steht auf der Tafel, das kann nicht sein, zurück. Beim Brunnen, an dem ich mich erfrischt hatte, hätte ich rechts gehen sollen statt gerade aus. Durch eine Baustelle ist der Wegweiser entfernt worden, aber ich habe ja meine Karte, die mich wieder auf den richtigen Weg führt.

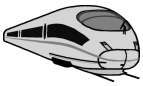
Es geht jetzt über offenes Feld und ist sehr heiss, ich möchte absitzen. Keine Bank, kein Baumstamm, kein Stein, nichts zum absitzen und in die Wiese will ich nicht, die ist noch feucht. Also geht es weiter auf und ab, manchmal sehe ich in die Ferne, manchmal nur den Acker. Eine Strasse sollte ich überqueren und da steht ein Elektrokasten. Ich setze mich auf den Asphalt und lehne an den Kasten, so kann ich mich entspannen, denn die Waden haben leicht gezwickt. Es fahren Autos und Töff vorbei, wenn da einer denkt mir geht es nicht gut? Ein schwarzer Audi fährt vorbei und kurz darauf kommt er von der anderen Seite wieder und hält mir gegenüber. „Geht es ihnen gut“ fragt ein jüngerer Mann. „Danke ja, ich habe nur einen Sitzplatz gesucht, aber vielen Dank für die Nachfrage“. „Es hat auf dieser Seite da hinten Bänke.“ „Vielen Dank, die habe ich nicht gesehen“. Wir winken uns zu und er fährt wieder weiter. Ich stehe auf und gehe über die Strasse und weiter durch Felder, Bächlein entlang, überquere eine kleine Brücke usw. Ich sehe die S-Bahn und bald schon deren Geleise, diesen geht es jetzt entlang bis ich den Bahnhof Dielsdorf erreiche. Dort sehe ich den Wanderwegweiser und der hat die 5 für den Jurahöhenweg. Also dort geht es weiter, wenn ich wieder komme.
Mit Bahn, Tram und Bus gelange ich nach Hause. Im Bahnhof Stadelhofen konnte ich kaum noch die Treppe hinunter laufen, so haben die Schenkel geschmerzt nach dem Ausruhen im Zug.

Uferlandschaft

Holzbrücke bei Oberglatt

der Jura beginnt

Dielsdorf und Regensdorf



2. Etappe — Dielsdorf nach Brugg

Sonntag 15. Juli 2012 — Wetter: Regen, Sonne, Regen — 13°/19°

Route	m	km
Dielsdorf	429	0
Hochwacht	849	5.3
Baden	378	8.2
Baldegg	568	2.4
Brugg	341	9.0
Total		24.9
Insgesamt		**55**

Anforderung:

Technik: leicht
Kondition: schwer

Wegbeschrieb:

In sanftem Anstieg durch die Reben geht es ins Städtchen Regensberg und auf die aussichtsreiche Lägern. Dann Abstieg nach Baden und weiter zum Gebenstorfer Horn mit Blick ins Schweizer Wasserschloss, auf die Aarestadt Brugg und das nahe Windisch.

Regensburg…

von oben

Zürcher-Unterland

erster Blick nach Osten

Regen trommelt an die Storen. Ich *muss* aufstehen und um 7h in den Bus einsteigen. Muss deshalb, weil anders als bei meinen früheren Wanderungen, ich die Übernachtungsplätze im Voraus reservieren musste. Im Jura hat es wenige Schlafgelegenheiten und ich musste deshalb zwei Routen ändern um ein Bett zu reservieren.
Trotzdem, ich freue mich und das Wetter wird schon werden, es bessert bereits. Ich frühstücke, lese Zeitung, um 7h stehe ich beim Bushäuschen und begrüsse den ebenfalls wartenden Wanderer. Gemeinsam fahren wir zum HB und er erklärt, dass er für die Seniorenwanderung unserer Gemeinde im appenzellischen rekognosziere. Wir hoffen, dass das Wetter besser sei als der Wetterbericht und wünschen uns einen schönen Tag.
Die S-Bahn bringt mich nach Dielsdorf und die Sonne lacht beim aussteigen. Es geht los, das Schwitzen beginnt und schon erreiche ich Regensburg. Durch den Wald geht es Richtung Hochwacht und es beginnt leicht zu Regnen. Die Wirtin beschwert sich, beim Sonnenschein habe sie die Sitzpolster heraus getragen und jetzt alles wieder hinein verfrachtet. Die Aussicht ist durch den Nebel verdeckt, aber ich werde sicher noch viel zu sehen haben.
Ich sitze in der Wirtsstube, geniesse meinen Pfefferminztee mit Zitrone und dazu einen feinen Nussgipfel. Ich ziehe den Rucksack an und will hinaus gehen, aber schnell stelle ich wieder ab. Draussen giesst es wie aus Kübeln und das muss nicht sein. Biker stehen beim Schopf gegenüber unter dem Vordach und hoffen wie ich, dass das bald aufhört.
Eine Viertelstunde später regnet es nur noch leicht und ich gehe weiter, spanne den Schirm auf und verschwinde im Gebüsch. Es geht durch einen schmalen Weg, links und rechts Gebüsch, alles nass und die höher hängenden Blätter waschen mir regelmässig das Gesicht. Ich kann nicht auf den Weg sehen und gleichzeitig sehen was oben ist. Den Regenschirm verstaue ich jetzt im Rucksack, überziehe diesen mit der Regenhaut und ziehe selber die Regenjacke an. Die Konzentration wird nun etwas mehr gefordert, denn es ist ein Bergwanderweg (weiss-rot-weiss bezeichnet). Natürlich treten jetzt auch die Stöcke in Aktion und vorsichtig geht es weiter. Die Steine sind rutschig, der Weg ist nicht schön, ich fühle mich unsicher und kein Mensch begegnet mir. Doch jetzt erscheint ein Jogger!? und kurz danach eine Wanderin. Ich bin also nicht allein und auf dem Burghorn (859m) sind weitere Wanderer. Ich geniesse die Aussicht und verpacke das Regenzeug. Der Weg geht hinunter und ich muss z.T. absitzen um die Hindernisse sicher zu überwinden. Beim Lägernsattel verlasse ich den Gratweg und muss wieder die Regenmontur anziehen. Der Weg wird zur Kiesstrasse und es erinnert mich an den Jakobsweg, von der Haggenegg nach Schwyz. Ich passiere einen super Grillplatz. Mein Weg führt unterhalb des

Weg auf der Lägern

Limmattal

Blick von der Lägern

Schleinikon

Uetliberg - Albis

Baden

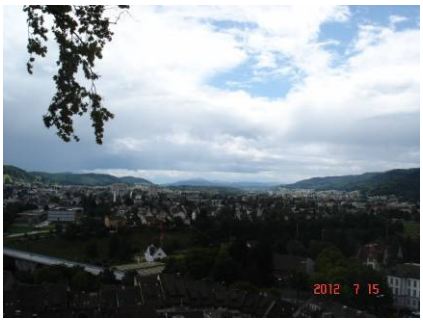
ebenfalls

Holzbrücke

Schwartenfelses und ich habe einen schönen Blick auf Baden. Im Ort quere ich über eine alte Holzbrücke die Limmat und gehe in der unteren Altstadt Richtung Norden. Am Ortsende schwebe ich mit dem Lift zur oberen Altstadt. Ein Restaurant mit Gartenbeiz reizt mich bei dem Sonnenschein um hier zu Rasten. Aber ich gehe weiter und es lockt mich, wieder einmal einen gewöhnlichen Hamburger zu geniessen. Diesen erhalte ich im MC mit einem Becher Coci. Den Rucksack habe ich wieder ordentlich gepackt und das Regenzeug verstaut. Ich drehe mit zur Tür, das darf doch nicht wahr sein, es schifft wieder! Also, wieder auspacken, Regenjacke an, Hülle um den Rucksack und wieder in den Regen hinaus. Ich muss zur Ruine Stein hinauf, wie viele Tritte sind das, endlos. Ausser Atem und verschwitzt unter der Regenjacke geniesse ich die prächtige Aussicht. Jetzt ist es trocken, aber ich behalte die Jacke an. Es geht wieder hinunter und der Weg mündet in eine Strasse auf der es Richtung Baldegg geht. Der Regen setzt wieder ein und ich passiere eine Bushaltestelle für den Bus zur Baldegg. Soll ich hier warten? Nein, ich laufe weiter. Eine Abzweigung führt auf eine Kiesstrasse die steil bergauf geht. Es giesst, ich schwitze und ich sehe kein Ende, immer im Wald. Dazwischen grollt der Donner, aber es ist kein richtiges Gewitter. Jetzt erreiche ich die Ebene der Baldegg und will ins Restaurant. Alles voll, doch ich finde ein Plätzchen, bestelle einen ½l Ice Tea und entledige mich der Regenjacke. Ich denke, Du riechst aber streng! Ich drehe mich um zu sehen ob sich jemand daran stört. Hier sitzen 4 Kutscher von den Pferdewagen, aha deshalb;-)
Die Jacke verpacke ich im Rucksack, aber mit dem nassen Hemd ist es mir zu kühl. Jacke wieder anziehen und wieder geht es in den Wald. Es ist eben und ich muss mich auf die Wegweiser verlassen, keine Hinweise wo ich bin. Plötzlich stehe ich auf dem Horn, oberhalb von Turgi. Ein gewaltiger Ausblick auf das Wasserschloss der Schweiz vor mir vereinen sich Limmat, Reuss und Aare und ich sehe zu meinem heutigen Ziel Brugg. Der Weg führt hinunter nach Gebensdorf und zur Reuss. Dieser wandere ich entlang auf einem sandigen Weg, überquere eine Brücke mit Blick auf ein spektakuläres Wehr und gelange in ein

Ruine Stein

Lägern



Ausblick

Blick vom Gebenstorfer Horn

Industriequartier. Gehört das zu Gebensdorf, oder schon zu Brugg? Durch Häuser geht es bergauf und wieder hinunter zur Aare. Dieser entlang erreiche ich die Altstadt von Brugg. Um das Hotel „Rotes Haus“ zu finden habe ich einen Plan ausgedruckt. Dieser zeigt mir einen kürzeren Weg zum Hotel als auf der Wanderroute. Ich betrete das Hotel und draussen geht ein gewaltiger Windstoss und sofort beginnt es wie aus Kübeln zu regnen. Glück gehabt, auf dem normalen Weg wäre ich noch unterwegs und wohl pudelnass. Genussvoll trinke ich meine Stange Bier, ich habe Durst. Im Zimmer lege ich mich ein Stündchen aufs Ohr, dusche gehe ins Restaurant. Hier gibt es feine Nudeln mit Lachs, dazu Monte Pulciano. Das Essen ist fein aber viel zu viel. Wie immer bei meinen Wanderungen habe ich am Anfang kaum Appetit. Jetzt noch ein Espresso und ich lege mich schlafen.

Reuss… | **… bei Gebensdorf** | **Aare bei Brugg**

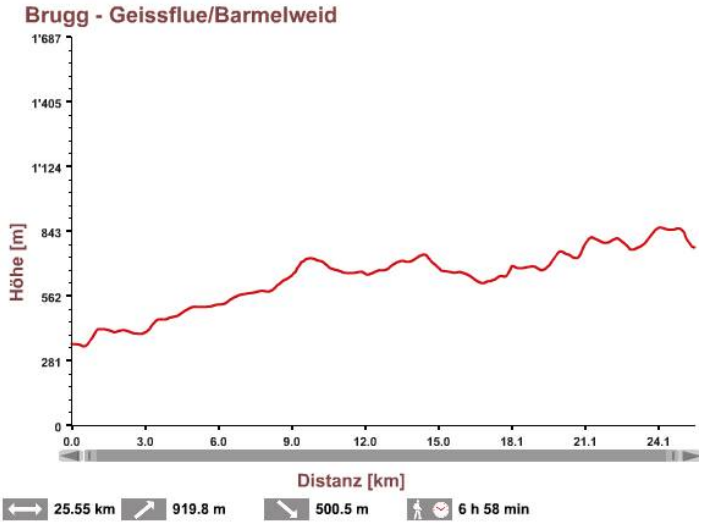
3. Etappe — Brugg nach Salhöhe (Salhöf)

Montag, 16. Juli 2012 — Wetter: sonnig, leicht bewölkt — 11°/20°

Route	m	km
Brugg	341	0
Linn	581	8.1
Staffelegg	621	8.7
Salhöhe	782	6.6
Salhöf	772	0.4
Total		23.8
Insgesamt		**79**

Anforderung:

Technik: leicht
Kondition: schwer



Wegbeschrieb:

Nach Durchquerung der Altstadt von Brugg ein erster Aufstieg zu Vier Linden und durch den Wald zur uralten, sagenumwobenen Linner Linde. Weiter bergan durch schattige Wälder und hoch über der von ferne grüssenden Ruine Schenkenberg zur Staffelegg, danach folgen das Bänkerjoch und die Salhöhe.

Altstadt Brugg

Brugg

ein schöner Platz

Jura

Bemerkung: Bei der Planung wollte ich in der Barmelweid übernachten, aber bei der Anfrage hatte es keinen Platz mehr für mich, deshalb bestellte ich ein Bett im Bitterlihof.

Ich stehe vor dem Hotel, es ist trocken, aber kühl. Im Kiosk noch zwei Ice Tea und beim Beck ein Schinkensandwich kaufen.
Durch die Altstadt verlasse ich Brugg und nach dem Überqueren der Aare geht es gleich steil bergauf. Die Sicht auf Brugg wird immer schöner und die Sonne wärmt bereits. Im Wald sehe ich nichts, dafür höre ich den Baulärm, der entsteht bei der Erweiterung der Forstverwaltung. Beim Durchqueren der schönen Vorortsgemeinde Umiken kommt mir in den Sinn, dass ich einmal eine Kundin hatte, die hier wohnte. Eine charmante Dame mit einem Bibermantel den ich anfertigen konnte und ihr Mann war, so viel ich mich erinnere Direktor bei der Amag in Schinznach.
Ist das ein schöner Platz und hat erst noch eine fast neue Bank, „66 Jahre Theres“ steht darauf. Ich sehe die Habsburg, die Lenzburg und die Aare. Ein Hofhund und im Schlepptau eine währschafte Frau steigen den Hang hinauf. Steil, sage ich, ja darum musste mein Mann diese Bank herstellen. Dann sind sie Theres? Ja. Sie will aber nicht absitzen, da sie spät sei und noch etwas zu erledigen habe. Auf dem Weg erzählt sie, dass sie Probleme mit den Rindern gehabt hätten. Am Morgen um halb fünf habe es auf einmal einen Knall gegeben, ein Rind sei auf die Kühlerhaube eines Autos gesprungen. Die anderen Rinder seien überall verstreut und verstört gewesen. Die Ursache des ganzen seien Wild-schweine gewesen die die Rinder erschreckt hatten und diese durch den Drahtzaun gerannt seien. Beim Bauernhaus verabschieden wir uns und es geht weiter Richtung Linn. Auf dem Limmerberg ist ein Aussichtspunkt und wieder ist das Aaretal zu sehen, aber leider sind die Berge hinter dem Dunst verborgen. Weiter durch Wälder und über Felder erreiche ich die Staffelegg. Hier ist nichts los, die Beiz ist geschlossen und irgendwie ist es trostlos. Auf der Terrasse packe ich mein Sandwich aus und trinke Ice Tea in einem sehr bequemen Stuhl. Jetzt geht es über die Strasse zum Bänkerjoch, wieder steil bergauf, meine Oberschenkel schmerzen und ich muss fest schnaufen.
Ich bin auf dem Herzbergerhof, Maschinen dröhnen, es wird gemäht. Dann erreiche ich das genannte Bänkerjoch. „Uf der Egg“ habe ich zwei Möglichkeiten, erstens noch 120 hm hinauf zur Wasserflue und dadurch etwa eine Stunde länger wandern. Die zweite Variante, gemütlich gerade aus zur Salhöhe und meine schmerzenden Schenkel zu schonen. Da sowieso keine Sicht auf die Berge ist durch den Dunst entscheide ich mich für den einfachen Weg. Bald schon bin ich froh darüber, denn auch bei diesem leichten auf und ab schmerzen die Oberschenkel. Der letzte Teil des Weges zur Salhöhe geht im Wald über einen Wurzelweg und ich muss aufpassen nicht auszurutschen, es ist noch feucht vom gestrigen Regen. Dem Waldrand entlang oberhalb der Weiden ist der Weg sumpfig. von hier sehe ich die Salhöf, mein Ziel. Zuerst geht es aber noch zur Salhöhe, aber mein Gluscht auf ein Bier muss warten, auch hier ist es geschlossen. Also noch die letzten Meter hinunter zum Bitterli Hof. Vor der Beiz will ich mich noch ein wenig in die Sonne setzen und ein Bier geniessen. Unmöglich, der Tisch ist schwarz von Fliegen und wenn ich das Glas hebe attackieren sie mich und das Bier. Wohl oder übel muss ich beim schönsten Wetter hinein.
Ich beziehe mein Lager in einem Massenschlag für etwa 20 Personen. Bin aber allein und richte mich in einem franz. Bett gemütlich ein und mache noch ein Schläfchen. Die Dusche ist direkt nebenan und erfrischt

Staffelegg

setze ich mich wieder in die Beiz. Schon bei der Reservation teilte mir Frau Bitterli mit, dass es Salat, Bratwurst und Rösti gebe. Darauf freute ich mich, leider wurde ich enttäuscht, denn Schweinsbratwurst mag ich nicht so. Aber mit der Zwiebelsauce war es nicht einmal schlecht, die hausgemachten Rösti fein, aber viel zu viel. Meinen Durst löschte ich mit einem Liter Moscht.
Zum Abschluss trinke ich noch einen Zwetschgenlutz und schon um 21 h lege ich mich Schlafen. Ich werde gut schlafen, denn ich bin müde.

mein Schlafplatz

Seilbahn Salhöhe?

Bitterlis Hof

4. Etappe — Salhöf nach Wisen

Dienstag, 17. Juli 2012 — Wetter: schön, windig — 13°/25°

Route	m	km
Salhöf	772	0
Salhöhe	782	0.4
Geissflue	963	2.1
Burgweid	798	6.9
Frohburg	837	2.4
Wissen	682	1.9
Total		13.7
Insgesamt		**92**

Anforderung:

Technik: leicht
Kondition: schwer

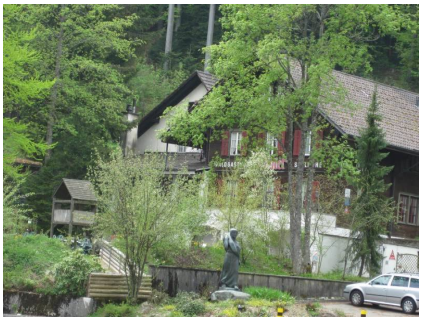
Bemerkung: Durch die Planungsänderung musste ich die Geissflue zuerst noch erreichen.

Wegbeschrieb:

Über die Salhöhe zur Schafmatt und die schroffe Geissfluh an der Grenze zu Baselland. Dazwischen viel Wald und manche Weide.

Blick aus dem Fenster

Abschied vom Bitterlihof



Salhöhe

Höchster Punkt Kt. Aargau 908 m

von der Geissflue

Alpen im Dunst

Ferien! Also nicht, dass es sonst keine Ferien wären, aber der heutige Tag ist nur Genuss.
Gemütlich sitze ich auf der Terrasse des Hotel Löwen in Wisen und geniesse eine Portion Erdbeeren. Die Sonne scheint und ein leichter Wind weht. Seit 14 h bin ich hier, habe meinen ersten Durst mit einem kühlen Bier gelöscht und bezog darauf mein Zimmer. Wäsche waschen war angesagt und diese konnte ich zum Trocknen auf die Terrasse vom Zimmer hängen. Dann war mein Körper an der Reihe zur Dusche, frische Kleider anziehen und auf dem Liegestuhl in die Sonne liegen. Ein bekanntes Geräusch höre ich über mir, richtig es ist die Tante Ju (ein Flieger von 1952), die fliegen also von Dübendorf auch hier vorbei.

Los gings am Morgen um halb acht, mein Frühstück steht bereit, auch das Schinkensandwich für unterwegs. Aufgetischt wurde viel zu viel, 2 Tassen guten Kaffee, ein Stück Brot und Käse ist genug für mich. Wollen sie nicht etwas davon mit nehmen fragt Frau Bitterli. Nein Danke, aber könnte ich noch meine Flaschen mit Ice Tea füllen. Auch das wird gewährt und für den ganzen Aufenthalt mit allen Getränke, Abendessen, Übernachten und Frühstück musste ich nur 60.- bezahlen! Die Sonne scheint und von meinen gestrigen Beschwerden in den Beinen ist nichts mehr zu spüren. Der Strasse entlang geht es wieder auf die Salhöhe. Übrigens, auf meinen Karten wird Salhöhe oder Salhöf immer nur mit einem „a“ geschrieben.
Weiter wandere ich durch den Wald und ein Wegweiser zeigt „45 m zum höchsten Punkt vom Kt. Aargau“. 908 m hoch soll es hier sein, aber wieder einmal, zu sehen gibt’s nicht viel, ausser Bäume, Büsche und wenig Aussicht. Zurück auf den Weg hinauf zur Geissflue, 963 m. Das ist bis jetzt der höchste „Hoger“ auf meinem Weg. Die Aussicht ins Baselbiet ist schön und es geht weiter durch den Wald. Hinunter zur Schafmatt, endlich offenes Gelände, Landwirtschaft und wandern in der Sonne.
Am nächsten Waldrand sitzt eine junge Familie mit zwei kleinen Kindern. Sie sind auch auf einer mehrtägigen Wanderung und haben das Zelt dabei. Die Kinder lachen und es ist Betrieb bevor es weiter geht.

Geissflue

westlich

östlich

wieder Berge im Dunst

Jura

Frohburg

Wisen

Die Frau zieht ihren Rucksack an und ich bemerke „der ist ja noch schwerer als meiner“. „Sie müssen einmal den von meinem Mann sehen, der ist viel grösser“. Er lacht und sagt, wenn er auf dem Rücken ist geht es, er habe eben allein 6 lt. Wasser dabei, da es in dieser Gegend oft kein Wasser gibt. Wir verabschieden uns und beim gemütlichen Aufstieg schaue ich öfters zurück zu der fröhlichen Gesellschaft.
Viel Wald, auch jetzt wieder und ich begegne einer weiteren Familie mit zwei kleinen Kindern. Eines winkt mir zu und der Vater fragt ob ich nicht eine Familie gesehen habe. Ich bejahe und er sagt, er sei der Bruder und dass sie sich treffen wollen, um gemeinsam zu zelten. Die Kinder freuen sich und der Kleine fragt ob es noch lange gehe.
Abwechselnd geht es über Weiden, im Wald und ich kann auch in die Weite sehen, leider sind die Alpen im Dunst nicht zu sehen. Von der Burgweid geht ein steiler Weg zwischen Kühen hinauf zur Birmatt. Von hier führt der Weg auf der Anhöhe weiter. Voraus sehe ich Frohburg und rechts unten mein Ziel Wissen. Wegen Umbau geschlossen steht an der Beiz in Frohburg, also setze ich mich weiter oben auf die Bank beim Aussichtspunkt mit Panoramabild. Da ist zu sehen was ich alles sehen könnte, wenn es sichtig wäre! Ich verzehre das feine Schinken-brot, dazu trinke ich den Rest vom Ice Tea.
Der Wegweiser zeigt an, dass es noch 40 Min. geht nach Wisen. Also steige ich durch die frisch gemähte Wiese steil hinunter, über einen kurzen Grat und dann ins Dorf. Das erste Gasthaus ist geschlossen, aber zum Glück ist das nicht der Löwen sondern die Sonne. Der Löwen sei unten bei der Kirche erklärt mir eine junge Frau.
Und so sitze ich jetzt hier und schreibe diese Zeilen, zünde meine Cigarre an, trinke vom kühlen Oeil de Perdrix. Zum Znacht gehe ich in die Gaststube, es ist ziemlich kühl geworden. Ein ausgezeichnetes Cordon bleu mit Pommes, etwas Gemüse und ein Roble dazu. Zum Abschluss ein Espresso und dazu wünsche ich einen Grappa. Die Wirtin bringt mir eine Grappa-Karte, da komme ich aus dem Staunen nicht heraus. Fern ab der Welt, in einem Ort ohne Geschäfte ein solches Angebot. Mindestens zwölf Sorten, angeführt von einem 20 jährigen Berta, einem 10 jährigen und weiteren vorzüglichen Destillationen. Ein Moscato von Sibona beschliesst den wundervollen, gemütlichen Tag.

Panorama Frohburg

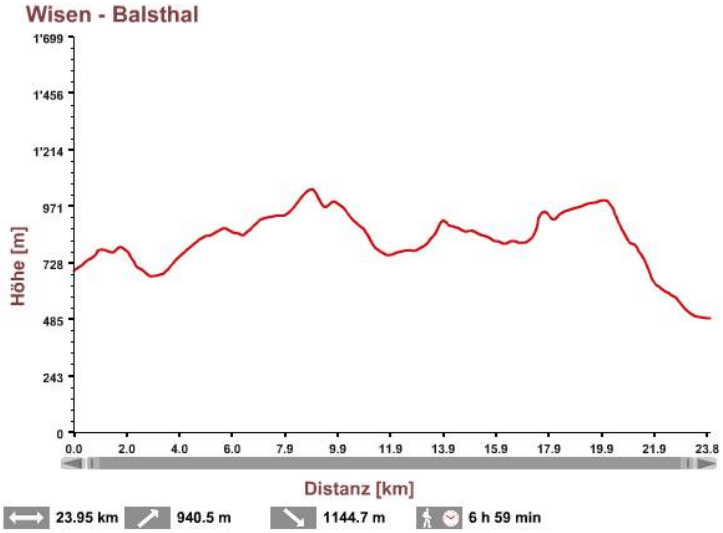
5. Etappe — Wisen nach Balsthal

Mittwoch, 18. Juli 2012 — Wetter: schön, windig, heiss — 13°/29°

Route	m	km
Wisen	682	0
Hauenstein	668	2.9
Challhöchi	848	3.4
Belchenflue	1036	2.6
Bärenwil	778	3.9
Tiefmatt	818	3.9
Roggenflue	993	3.5
Balsthal	489	3.8
Total		24.0
Insgesamt		**116**

Anforderung:

Technik: leicht
Kondition: schwer



Wegbeschrieb:

Auf dem Weg zur Belchenfluh erinnern viele Bauten und Wappen an die wehrhafte Schweiz in den beiden Weltkriegen. Nach dem bald folgenden Weiler Bärenwil weiter über die Tiefmatt zum Roggen. Tief unten grüsst Balsthal mit Neu-Falkenstein und der Papierfabrik.

Hotel Löwen

Wisnerhöhe

Heute sitze ich beizeiten bei Frühstück. Zum einen ist die Distanz doch relativ weit und das Auf und Ab um die 1000 hm. Zum Zweiten ist die Wirtin auch froh, denn sie muss mit ihrem Mann nach Zürich in die Uniklinik. Er hat das Gleiche, was mir passiert ist, Vorhofflimmern. In Bern haben sie es sieben Mal versucht und es ist nicht gelungen. Meine Aussage, dass es bei mir gelungen ist, macht ihr Hoffnung.
Bis zur Wisnerhöhe geht es den gleichen Weg wie Gestern, nur diesmal hinauf. Dann ärgere ich mich, warum bin ich nicht dem Strässchen entlang gelaufen, auf dem Wegweiser stand 15 Min. bis Hauenstein. Nein, ich laufe wie auf der Karte angezeigt durch den Wald und hoffe zu einem Aussichtspunkt zu kommen. Nichts, nur im Wald hin und her, keine Aussicht und damit verplempere ich ein halbe Stunde. Jetzt bin ich wieder auf besagtem Strässchen und wandere nach Hauenstein. Im Dorf begegne ich zwei Wandergruppen, sieht aus wie eine Familie und das andere ist eine Gruppe mit Kindern. Langsam ansteigend geht der Weg zum Iffleterberg hoch und dann zur Challhöchi. Beim General Willehaus ist das Militär am arbeiten. Hier treffe ich ein älteres Wanderehepaar das in der Gegend lebt. Ich frage sie, was das für ein Kernkraftwerk sei, das ich schon drei Tage sehe. Ich glaube nicht, dass sie das gleiche so lange sehen, zuerst haben sie sicher Leibstatt oder Beznau gesehen und dies hier ist Gösgen. Er erzählt einiges interessantes, auch von der Militärstrasse zum Belchen welche ich gleich begehe. In den Fels sind Wappen von Kommandos aus dem ersten Weltkrieg mit dem Datum 1915 gehauen.

Die Alpen!

Freiwillige 5.Division

Besetzung 1915 Bat:152/5.Komp.

Wipf im Spalenwald

Nach dem Belchen geht es über Treppenstufen hinunter und hier begegnen mir viele Wanderer. Erst später bemerke ich, dass ich die Verzweigung auf die Belchenflue verpasst habe und nicht auf den Aussichtspunkt gelangt bin. Schade! Mein Alpenbild habe ich übrigens nach der Wisnerhöhe geschossen.
Im Spalenwaldtobel, welches mich an das Küsnachtertobel erinnert, will ich ein Föteli knipsen. „Wollen sie nicht davor? Ich versuche sie zu fotografieren.“ Ein Ehepaar hat mich eingeholt und er macht das Bild, jetzt habe ich einmal eines von mir. Plaudernd wandern wir gemeinsam weiter nach Bärenwil. Sie wollen dort den Bus nach Hause nehmen, aber vielleicht trinken wir noch etwas in der Beiz. Was steht an der Tür: Geschlossen, wieder kein Restaurant offen. Wir setzen uns am Dorfplatz auf die Bank trinken und essen aus dem Rucksack. Amüsiert betrachten wir das seltsame Gefährt das aus einem Velo und Holzrädern gebastelt wurde. Der Bus kommt, wir verabschieden uns und am Brunnen fülle ich die leeren Falschen mit Wasser, man kann nie wissen wann die nächste Gelegenheit kommt. Ich steige auf zur Schlosshöchi, unter mir ist Ruine alt Bechburg. Ich setze mich und sehe dem Treiben der Pfadfinder in der Ruine zu. Sie haben Zelte aufgestellt und werden dort ihr Lager verbringen. Ich lege mich zurück ins Gras um etwas zu ruhen, ich habe genug Zeit.
Zur Tiefmatt geht es hinunter und was steht angeschrieben: Offen bis 14.30h und ab 17h, jetzt ist es 3 Uhr! Ein freundlicher junger Mann gibt mir trotzdem etwas, ½l frischer Most mit Mineralwasser, also ein frisches Shoorly. Mit Genuss lasse ich mir das feine, kühle Getränk durch die Kehle rinnen, das tut gut. Es ist ein schönes Lokal mit einem Garten in den ich mich gesetzt habe. Woher kommen wohl die Gäste, es sieht aus als wären wir im Niemandsland. Vermutlich kommen die Leute von Egerkingen oder Holderbank.
Laut Wegweiser geht es 2 Std. bis Balsthal und 1.35 auf die Roggenflue. Das reicht, dann bin ich vor 18h beim Hotel. Jetzt kommt der anstrengendste Teil des Tages, 150 hm eine Stufe nach der anderen, teils natürlich, teils gebaut für uns Wanderer. Zeitweise ziehe ich mich an den Stöcken hoch, so hoch sind die Tritte. Gelegentlich mache ich eine Pause um Schnauf zu finden. Ein Blick nach oben,

Sonderanfertigung

Stelli

Schlosshöchi

Ruine alt Bechburg

Sicht in die Alpen

Mittelland

schön

Stufen …

ohne Ende

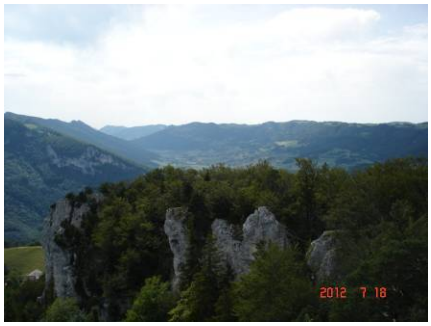
endlich die Felsen, da wird es rechts vorbei gehen. Falsch, die Treppe geht zwischen den Felsen weiter hinauf. Endlich, erschöpft setze ich mich auf die Bank auf dem Roggenschnarz.
Zwischen zwei Felsen trete ich eine andere Welt. Ein Buchenwald, ein ebener Weg, der durch das verrottete Laub ganz weich ist. Ich fühle mich wie auf einem Teppich und es geht mir wieder wunderbar. Auf und ab geht es und dann wird es wieder ein normaler Weg aber angenehm.

Wow, die Roggenflue! Unvermittelt bin ich hier angekommen nachdem es fast eben aus gegangen ist. Ich setze mich auf eine Bank, geniesse die Aussicht auf das Mittelland und esse etwas. Weiter nach Süden sehe ich etwas, das muss eine Aussichtsstelle sein, also hin. Fantastisch, eine Rundsicht von etwa 270°, dafür hat sich alles gelohnt, ich kann mich nicht satt sehen. Unter mir Balsthal, gegenüber die Schwängimatt, wo ich morgen vorbei komme, die Alpen und das Mittelland!

Wer hinauf geht muss auch wieder hinunter, also jetzt der Abstieg und ein Schreck. Der Wegweiser zeigt 1.45 h nach Balsthal, es ist 17 h und ich sollte um 18 h beim Hotel sein, da es eigentlich geschlossen ist. Also möglichst schnell absteigen, Abkürzungen nehmen. Ich weiss, sollte ich nicht und prompt sitze ich zwei Mal auf meinem Allerwertesten. Noch ein Blick zurück zur Roggenflue und jetzt kommt das schlimmste. Der Weg geht durch das Gartenrestaurant „Önsinger Roggen“ hindurch, das Restaurant ist sogar offen und ich habe keine Zeit um das zu geniessen! Vorwärts, weiter und beim nächsten Wegweiser stelle ich fest, dass ich eine halbe Stunde heraus geholt habe. Weiter steil durch den Wald hinunter, zum Glück ist es trocken, sonst wäre es noch rutschiger. Jetzt führt eine Naturstrasse zum Ort und ich begegne Jogger, Biker und Wanderer. Balsthal ist erreicht und zum Hotel muss ich nur dem Wegweiser zum Bahnhof folgen, denn so heisst das Hotel. Kurz vor 6 sitze ich im Garten und rufe, wie abgesprochen, den Wirt per Telefon an. Er erklärt mir, dass er niemand für die Leitung des Hotels hat und darum eigentlich geschlossen hat. Auf meine Frage was mit dem Frühstück sei, sagt er, dass mir das jemand zubereiten werde. Der

Buchenwald mit weichem Weg

Roggenflue zum 1.



… zum 2.

Roggenflue

Schlüssel liegt im Briefkasten und ich beziehe mein Zimmer. Heute habe ich keine Lust auswärts zu essen und gehe deshalb sofort in den Ort um ein Lebensmittelgeschäft zu suchen. Endlich finde ich einen Coop und zum Glück ist er noch offen. Cervelat mit Brötli, Trauben, Shoorly (auch für Morgen auf den Weg) und ein Café Macciato.

Balsthal

links vom Panorama Roggenflue

Im Hotel kann ich endlich meine Kleider ausziehen und mich unter der Dusche erfrischen. Gemütlich verzehre ich mein einfaches Abendessen und nachdem ich diese Zeilen geschrieben habe lege ich mich müde zum Schlafen.

Panorama Roggenflue

6. Etappe — Balsthal nach Oberbalmberg

Donnerstag 19. Juli 2012 — Wetter: trocken, windig — 19°/24°

Route	m	km
Balsthal	489	0
Schwängimatt	1000	5.5
Hällchöpfli	1211	2.7
Vorderi Schmidmatt	1018	3.6
Oberbalmberg	1078	4.9
Total		16.7
Gesamttotal		**132**

Anforderung:

Technik: leicht
Kondition: schwer

Wegbeschrieb:	Lohn für den steilen Aufstieg bis zum Höllchöpfli ist eine aussichtsreiche Höhenwanderung durch Wälder und über Weiden. Vorbei an geologischen Besonderheiten und zahlreichen Berggasthöfen.

Hotel Bahnhof

Balsthal

Schwängimatt

Um 7.30 erhalte ich mein feines Frühstück mit Ei. Eine nette Frau bedient mich und erzählt mir einiges über die Geschichte des Hotel Bahnhof welche sie einige Zeit miterlebt hat und die jetzige Situation. Jetzt gilt es einen Bancomaten zu suchen, denn der bei der Post ist defekt und mit zu wenig Geld im Sack zu laufen ist unangenehm. Endlich finde ich einen und denke, dass der Weg in dieser Richtung sein muss. Aber die Wegweiser zeigen keine Orte die ich suche. Ein Bauer der mit dem Traktor mir entgegen kommt halte ich an und frage ihn nach der Schwängimatt. Oh, da seid ihr auf der falschen Seite, sie müssen durch den Ort und auf der anderen Seite finden sie den Wegweiser. Na dann, alles zurück zum Ausgangspunkt, wieder am Hotel vorbei und jetzt bin ich richtig. Gemütlich dem Waldrand entlang verlasse ich Balsthal und jetzt geht es hinauf, hinauf, hinauf usw. Einmal bleibe ich nicht auf dem Weg und gehe auf der Naturstrasse weiter und erreiche einen schönen Aussichtspunkt. Gemütlich auf der Bank sitzend geniesse ich den Ausblick auf das unten liegende Balsthal und den gegenüber liegenden Roggen. Der sieht von hier aus schön brav aus. Nach 3½ Stunden und 620 hm erreiche ich die Schwängimatt. Es ist offen und die Leute, die mich mit dem Auto überholt haben sitzen bereits auf der Terrasse wo auch ich einen Platz finde. Der Wind ist kühl und ich muss die Jacke anziehen um mich nicht zu erkälten. ein ½ Liter Cola löscht meinen Durst und gibt mir Kraft um zum Hällchöpfli aufzusteigen welches nochmals über 200 hm höher liegt. Dauernd geht es durch den Wald und ich habe keine Idee wie weit es noch geht und wo ich bin. Immer nur Bäume, manchmal sehe ich dazwischen ein bisschen in die Weite, oder Felskannten von denen ich mich besser fern halte. Ich möchte absitzen und Mittagessen, aber es ist so eng zwischen den Bäumen und es hat nirgends eine Gelegenheit. Auf einmal bin ich unweit einer Asphaltstrasse, die durch einem Maschendrahtzaun von mir getrennt ist. Sie windet sich nach oben zum Hällchöpfli. Jetzt muss sicher bald eine Sitzgelegenheit kommen und richtig ein Wegweiser zeigt zum Aussichtspunkt. Endlich habe ich eine Steinbank und kann meine kleine Mahlzeit verzehren. Es ist kühl und ich muss wieder die Windjacke anziehen. Jetzt kommt ein Holländer herauf gekeucht. Er komme vom Balmberg und trainiere für nächste Woche, dann sei er im Wallis und wolle auf die Berge. Hoffentlich hat er dann bessere Schuhe als diese Latschen denke ich mir. Über Treppenstufen geht es hinunter vorbei an Felswänden, weiter durch einen Weg den viele Steinmannli säumen. Ist vielleicht eine Schulklasse hier gewesen und hat diese Kunstwerke geschaffen?

auf dem Hällchöpfli

immer noch

Steinmannli am Weg

zur Schmidematt

Rüttelhorn

zum Hofbergli

am Waldrand

Es geht nun schön leicht hinauf und wieder hinab, das ist sehr angenehm. Besonders ist, dass immer wieder Aussichten zu bewundern sind, es ist abwechslungsreich und das liebe ich! In der Schmidematt schlürfe ich einen Kaffee, plaudere mit der Wirtin und ein paar Gästen. Der Haushund stupft mich und möchte mit mir spielen. Weil ich nicht reagiere gräbt er aus Trotz einen grossen Stein aus und ärgert die Wirtin. Weiter geht es leicht auf und ab, wie ich mir das im Jura vorgestellt habe. Am Restaurant Hinteres Hofbergli gehe ich vorbei und es geht wieder steiler bergauf. Im Wald ist der Weg zu Teil in den gelben Jurakalkstein gehauen. Ich verlasse den Wald und bin beim Stierenberg. Auch hier wieder Aussicht in viele Richtungen, es wäre so schön mit etwas mehr Sicht. Dieses Jahr will mir das Wetter nicht so richtig gut. Eine Kiesstrasse führt weiter zum Teil wieder durch den Wald und dann wieder freie Sicht auf die Umgebung.
Ich erreiche den oberen Balmberg, den Seilpark.
Dies steht in der Werbung:

Der Park

9 Parcours mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden bieten Erlebnis und Herausforderung für Outdoorfans, Familien, Gruppen und Vereine.

Testen Sie Ihren Mut und Ihre Geschicklichkeit in der freien Natur. Vorkenntnisse sind keine nötig, Sie erhalten Ihre persönliche Sicherheitsausrüstung und eine Instruktion durch unser Personal. Bereits Kinder ab 4 Jahren sind dank einem speziellen Sicherungssystem dabei. Beweglichkeit, Konzentration und Überwindung werden gefördert.

Mit seinen 166 Plattformen ist der Seilpark Balmberg vielseitig, gross und abwechslungsreich. 230 Kletterer finden gleichzeitig Platz. Nervenstarke erklettern Höhen bis zu 20 Metern, Seilbahnfans sausen über die bis zu 100 Meter langen Tyroliennes.

Ein richtiger Menschenauflauf ist hier, es sieht aus als wenn eine Firma hier ein Fest veranstaltet. Die einen turnen in den Seilen und die anderen lassen es sich beim Schmausen und Trinken gut gehen.

Weg in den Fels gehauen

vom Stierenberg …

….

Ich muss jetzt noch zum Mittleren Balmberg absteigen in dem ich mein Zimmer reserviert habe. Ein Pfad kürzt die Serpentinen der Strasse ab und schon bald sitze ich im Garten des Restaurants bei meinem Bier. Jetzt sitze ich in der Gaststube, habe Salat, Steak, Pommes und Maienfelder genossen. Während ich Kaffee und Grappa trinke erzählen mir zwei junge Frauen die auch auf dem Jura-Höhenweg sind von ihren Erlebnissen. Morgen wollen sie wie ich in Biel aufhören, da ihre Ferien vorbei sind. Wir tauschen noch ein paar Erfahrungen aus und hoffen, dass Morgen das Wetter nicht so schlecht wird wie der Wetterbericht sagt.
Im Zimmer schaue ich noch ein bisschen fern und schlafe dabei ein.

....

zum Balmberg

Seilpark

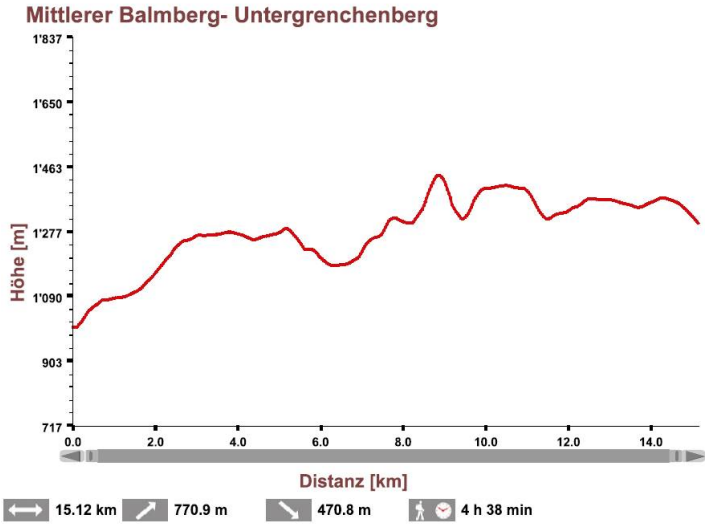
Mittlerer Balmberg

7. Etappe — Mittlerer Balmberg nach Untergrenchenberg

Freitag, 20. Juli 2012 — Wetter: wechselhaft, kühl, windig — 14°/21°

Route	m	km
Mittlerer Balmberg	995	0
Weissenstein	1279	3.9
Hasenmatt	1445	5.3
Oberer Grenchenberg	1347	4.7
Unterer Grenchenberg	1299	1.4
Total		15.3
Gesamttotal		**147**

Anforderung:
Technik: leicht
Kondition: schwer



Wegbeschrieb:

Über den Weissenstein, den Balkon von Solothurn, geht es auf dem Dachgiebel des Kantons Solothurn mit vielen Ausblicken über den Jurabogen, ins Mittelland und zum Alpenkranz. Der Weg geht durch Wälder und über typische Juraweiden.

Balmberg

Weissenstein zum 1.

zum 2.

und zum 3.

In der Gaststube sind die beiden Frauen schon beim Frühstück. Ich bestelle meinen Kaffee und denke noch darüber nach, ob ich sie nicht schon einmal gesehen habe. Wo haben Sie in Balsthal übernachtet? frage ich. Im Hotel Balsthal und sie. Im Hotel Bahnhof. Sie fragt mich ob ich in Brugg im Roten Haus geschlafen hätte. Ja. Dann haben wir sie dort beim Frühstück gesehen, denn wir haben auch dort übernachtet. Jetzt weiss ich auch warum mir die Bewegung mit den Haaren ihrer Freundin so bekannt vorgekommen ist, das habe ich dort gesehen und es ist eine spezielle Art die langen Haare zu bewegen.
Wir haben ja das gleiche Ziel Biel und das Wetter beschäftigt uns, denn der Bericht ist lausig. Wir haben ein paar Möglichkeiten um früher abzubrechen, wenn das Wetter zu schlimm wird, Weissenstein und Grenchenberg. Die Wirtin erklärt, dass am Weissenstein nur am Mittwoch und Samstag gefahren werde, aber Untergrenchenberg sei möglich. Sie druckt für uns sogar noch zwei Fahrpläne aus.
Die Frauen sind fertig und wir verabschieden uns. Ich versuche noch mein Brot zu essen, aber ich mag nicht mehr, irgendwie widersteht mir das essen. Ich trinke noch einen Kaffee und mache mich dann ebenfalls auf den Weg.

Die Sonne lacht und ich kraule zum Abschied noch den lieben Hund des Hauses, er sieht aus wie der von Nicole. So steil wie ich gestern den letzten Kilometer auf dem Pfad herunter gekommen bin, muss ich ihn jetzt wieder hinauf, wie immer schweisstreibend. Ein mit Jurakalk gefertigtes Strässchen führt nach Weissenstein, meist eben. Bei der Kreuzung nach Weissenstein geht der Wanderweg durch den Wald. Ich weiss nicht warum ich mir das antue, ich stolpere über Steine, passe auf nicht am Stacheldraht hängen zu bleiben und laufe trotzdem auf diesem Weg weiter. 20 m unterhalb läuft das Strässchen in die gleiche Richtung. Vielleicht kommt eine besondere Aussicht, oder? Nichts. Ich setzte mich auf ein Brett und da sehe ich im Gebüsch doch tatsächlich einen Türkenbund. Das ist doch eine Belohnung. Jetzt habe ich genug von dem Weg und steige zum Strässchen hinunter und gehe dort weiter bis zum Hinteren Weissenstein. Auf der Terrasse sitzt ein Wanderpaar und wir unterhalten uns über das Wandern in dieser Gegend, da sie hier wohnen. Ich trinke wieder einmal einen Pfefferminztee mit Zitrone, mein Magen fühlt sich nach wie vor nicht gut an. Wir verabschieden uns und diesmal ist das Strässchen auch wieder der Weg. Es ist übrigens auch ein Planetenweg wie ich sie schon öfter gesehen habe. Beim Uranus verspüre ich einen starken Drang, nehme das Hygienepapier aus dem Rucksack und verschwinde schnellstens im Gebüsch. Durchfall! Nach dem ich mich wieder hergestellt habe gehe ich weiter mit der Gewissheit nicht bis nach Biel gehen zu können, ich fühle mich schwach. Die Hasenmatt lasse ich links liegen und gehe hinauf zum Althüsli. Die haben den Fahnen nicht aufgehängt, haben die wohl auch geschlossen? Zum Glück nicht und der Wirt erklärt es sei schlimmes Wetter zu erwarten und deshalb sei der Fahnen nicht oben.

Türkenbund

Ausblicke über Solothurn

Hinter Weissenstein

das Restaurant

Althüsli

Zur Stallflue …

Auf meinen Hinweis betreffend meinem Problem meint er eine Boullion wäre das Beste und er hätte noch Kohletablette von seinem Sohn, der lange im Krankenhaus war und danach das Problem öfter hatte. Mit Cola schlucke ich eine Pille und eine zweite erhalte ich für den Notfall. Der Sohn sitzt dort mit einem stark einbandagierten Bein und Krückstöcken. Was denn passiert sei frage ich ihn. Ich bin 300 m über einen Felsen herunter gefallen und habe das Schienbein zertrümmert. Er sei mit einer Schneewächte bei Sanenmöser abgestürzt. Da sei er ja eigentlich noch gut davon gekommen, meinte ich, was seine Eltern bestätigen. Ich verabschiede mich und es geht noch ein Stück auf dem Strässchen weiter. Jetzt geht es in die Weide und hier gilt es noch bis über 1400 m hinauf zu steigen zur Stallflue. Es ist steil, der Weg unangenehm. Es geht durch den Wald und durch die Bäume sind Felswände zu sehen, deshalb weiter hinauf, denn ich muss doch auf den Dachgiebel des Jura wie es im Wegbeschreibe geheissen hat. Endlich oben auf dem schönen breiten Grasrücken mit Aussicht auf alle Seiten. Noch weiter und ich sehe auch vorne hinunter und vor mir liegen der Bieler-, der Neuenburger- und der Murtensee. wie schon den ganzen Tag leider alles im Dunst mit vielen Wolken. Es ist ein schönes Gefühl so in alle Richtungen sehen zu können und nur die hügeligen Juraberge zu sehen und auf der anderen Seite breitet sich das Mittelland vor einem aus, ich habe das Gefühl die ganze Schweiz zu sehen. Auch hier oben weiden Kühe und begleiten mich mit ihrem gebimmel der Glocken, das wirkt so friedlich.
Ich habe mich entschieden nur bis zum Grenchenberg zu gehen und nicht nach Biel. Das Unwohlsein hat mich doch geschwächt und die Vernunft sagt mir, dass das das Beste ist. Der Fahrplan zeigt, dass der erste Bus um 14.45 ab Grenchenunterberg fährt und der nächste um 16.45, es wird sich zeigen welcher meiner sein wird.
Es geht leicht hinunter, wieder in den Wald und wieder auf einem Grat. Schlecht zu laufen, grosse Steine, keine Fläche und immer aufpassen, dass ich nicht den Fuss knicke. Ich habe das Gefühl es geht ewig so und ich komme nicht vorwärts, ich bin müde. Ich setze mich zum Cola trinken und bin froh, dass ich nicht immer wieder ins Gebüsch muss. Wieder hinauf, hinunter und immer noch diese schlechte Unterlage. Endlich, der Wald ist fertig ich bin auf einer Weide und darf auf der Wiese gehen. Der erste Bus ist in der Zwischenzeit abgefahren und ich erreiche den Obergrenchenberg, es tröpfelt ganz wenig, es regnet noch nicht. Zum Abstieg zum Untergrenchenberg wähle ich die Strasse, meine Füsse tun weh und ich habe keine Lust mehr auf Überraschungen wie durch ein Bachbett zu gehen oder ähnliches. Gelegentlich fährt ein Auto an mir vorbei, die Strasse schlängelt sich durch den Wald, unter dem Skilifttrassee hindurch und ich bin beim Gasthaus Untergrenchenberg. Der Regen wird jetzt auf einmal stärker und ich bin froh in der Gaststube absitzen zu können. Bin ich am Ort wo um 16.45 der Bus nach Grenchen fährt? frage ich Bedienung. Der Bus fährt heute

wieder Aussicht …

an Felsen vorbei …

oben!

Neuenburg- und Murtensee

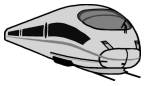
nochmals

nicht, erklärt sie mir, der fährt nur Mittwoch und Samstag. Aber bevor sie sich ärgern frage ich lieber diesen Herrn ob er sie eventuell mit nimmt. Er dreht sich um und sagt lächelnd dies gerne zu tun. Bin ich erleichtert, zu Fuss hätte ich sicher noch 2 Stunden gehen müssen und dies bei Regen. Ich geniesse einen Pfefferminztee (ohne Zitrone) und schaue den Fahrplan nochmals genau an und muss feststellen, dass bei diesen vielen Ziffern eine auf die Tatsache hinweist die ich jetzt angetroffen habe. Wie ist es wohl den Frauen ergangen, die sind sicher viel früher angekommen und vielleicht noch weiter gewandert. Manchmal ist es schade wenn man nicht weiss wie es den anderen ergangen ist. Meistens finde ich es jedoch gut um Begegnungen zu haben die nur einen Moment dauern und dann wieder vorbei sind.
Jetzt darf ich in ein sehr sauberes Auto steigen. Hoffentlich verschmutze ich es nicht zu stark, erwähne ich. Kein Problem meint er, man kann es wieder reinigen. Während der Fahrt erzählt er mir von der Umgebung und zeigt die Stellen an denen ich zu Fuss vorbei gekommen wäre. Er fährt mich direkt zum Bahnhof, obwohl er am Waldrand wohnt, so noch durch Grenchen fahren muss und nachher wieder zurück. Ich bedanke mich für seine Freundlichkeit und betrete den Bahnhof. Lasse aus dem Automaten ein Billet heraus und nach 45 Min. fährt ein Zug nach Zürich. Bei strömendem Regen gehe ich noch die Steinmüristrasse hinauf nach Hause.

Dachgiebel vom Jura

Ober Grenchenberg

Unter Grenchenberg



Ein Rückblick ergibt sich von selber wenn ich im Zug sitze und durch die Fenster sehe wie der Jura vorbei zieht. Viele Erhöhungen kann ich erkennen auf denen ich war und es gibt ein gutes Gefühl das alles geschafft zu haben.

Beim vorbei fahren sehe ich wie lang die Strecke ist und wie weit man auch zu Fuss kommen kann. Ich bin in diesen 7 Etappen 145 km gewandert, bin 4200 hm aufgestiegen und fast ebenso viele abgestiegen.

Leider hat das Wetter mich nicht so verwöhnt wie auf den früheren Wanderungen. Immer wieder hat es geregnet, die Wolken verdeckten den Himmel und vor allem die schöne Aussicht in die Alpen. Wenigstens einmal durfte ich das Alpenpanorama durch leichten Dunst sehen.

Den zweiten Teil des Juras will ich unbedingt auch noch erleben, vielleicht das nächste Jahr, wenn die Umstände und die Gesundheit will. Denn das musste ich einmal mehr erkennen, dass die Gesundheit einem immer hindern kann das Ziel zu erreichen.

Die Routen, die Distanzen, die Höhenprofile, die Anforderungen und die Wegbeschriebe habe ich der Wanderhomepage http://www.wanderland.ch entnommen (Ausnahme die 1. Etappe).
Das ist eine grosse Hilfe bei der Planung.